© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Nachrichten

herausgegeben

von Dr. F. Katter in Putbus.

Jährlich 24 Hefte. Preis 6 ℳ, für das Ausland u. im Buchhandel 6,50 ℳ.

V. Jahrg. 1. Januar 1879. Nr. 1.

Inhalt: Kriechbaumer, Hymenopt. Mitth., 1. Nester von Eumenes. Bergroth, noch ein Wort zum Käferkatalog von Stein und Weise. Wachtl, Apparat zur Raupenpräparation. Liter. Revue. Vermischtes. Anzeigen.

Hymenopterologische Mittheilungen

von Dr. Kriechbaumer.

1. Nester von Eumenes.

Während meines letzten Aufenthaltes in Hochstätt bei Rosenheim war ich eines Mittags (am 23. August) eben beschäftigt, am Fenster Witterungsversuche anzustellen, als ich eine jedenfalls zu Eumenes gehörige Wespe mit einem dunklen Gegenstande zwischen den Beinen anfliegen und hinter einem der nächsten Fensterläden verschwinden sah. Um selbe zum Zwecke genauerer Bestimmung fangen zu können, hielt ich es für das Beste, den Abend abzuwarten, und zweifelte nicht, dass sie hinter dem Laden ein Nest habe. Als ich nun Abends letzteren langsam von der Mauer wegdrehte, fand ich zwar die Wespe nicht, aber eine ganze Colonie von 13 unordentlich gruppirten flachrundlichen Nestern. Selbe waren mit breiter runder Basis an den Laden befestigt, obwohl dieser so nahe an der Mauer anlag, dass ich kaum begreifen konnte, wie die kleine Baumeisterin noch den nöthigen Raum zu ihrer Arbeit fand. Sie waren vermuthlich aus Strassenkoth gebildet, zeigten 12—16 mm Durchmesser, eine unebene, etwas höckerige Oberfläche und einen grösseren Höcker nahe der Mitte der Wölbung, welche die verschlossene Mündung der Zelle bildete. Alle Zellen mit Ausnahme von zweien waren bereits verschlossen, von letzteren hatte die eine einen kurzen Hals, welchen die mit einem nach aussen erweiterten Rande versehene-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mündung enthielt, und war offenbar soweit vollendet, dass es nur der Aufnahme des Proviantes und des Eies der Erbauerin bedurfte, um dann ebenfalls verschlossen zu werden; die andere hatte eine ähnliche Oeffnung, aber noch ohne den Hals. An zwei Stellen zeigten sich noch Anfänge zu solchen Zellen; man könnte daraus vermuthen, dass vielleicht mehrere Individuen an diesen Bauten betheiligt waren, was mir jedoch nicht wahrscheinlich ist, da diese Wespen nicht gesellig leben.

Um die Nester unverletzt mitnehmen zu können, hätte ich entweder den ganzen nicht sehr kleinen Fensterladen transportiren oder wenigstens die betreffende untere innere, etwa 16 cm lange und 12 cm breite Ecke desselben heraussägen müssen. Da aber das nicht gut anging, und ich dachte, es könnte derselbe Zweck sich dadurch erreichen lassen, dass ich im nächsten Jahre an derselben Mauer eine abnehmbare für den Bau solcher Nester ebenso wie jener Laden passende Vorrichtung anbrächte, begnügte ich mich damit, die Nester einzeln abzunehmen und deren Inhalt zu untersuchen. Ich fand nun in 7 derselben je eine ausgewachsene gelbe Larve (ohne Zweifel Nachkommenschaft der Wespe) mit vertrockneten Häuten und Exkrementen in einer eine weisse Larve von etwas geringerer Grösse, und fettigem Aussehen und deutlich durchscheinenden fadenförmigen Gebilden an der hinteren Hälfte (Gallengefässen?), dabei noch eine jüngere Larve mit grünlich grauen, 3 Rücken- und 2 Bauchstreifen bildenden Flecken (beide Larven vermuthlich parasitisch), und eine kleine Spannerraupe; in einem weiteren 2 ähnliche Larven, von denen aber die kleinere auf Rücken und Bauch vorherrschend grün war, nebst 2 todten und weissfarbig gewordenen Spinnerraupen. In einer Zelle fand ich eine noch junge Larve, nebst einer noch lebenden, aber gelähmten Spannerraupe, in einer aber 5 Spannerraupen, davon 4 in noch gutem Zustande; 4 davon erkannte ich als die der Zonosema pendularia, eine als die einer Cobera (wahrscheinlich pusaria). Zu bemerken ist noch, dass die Fenster, zu denen der Laden gehörte, auf der Ostseite des Hauses sich befanden, aber durch ein Vordach und mehr noch durch die unmittelbar über diesen Fenstern befindlichen Altane gegen Regen geschützt sind.

Aus diesen Funden lässt sich nun die Lebensweise der fraglichen Wespe eben in folgender Weise feststellen: Die Wespe baut an geeigneten, möglichst versteckten und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gegen Nässe gesicherten Orten ihre Zellen in unregelmässigen Gruppen aus lehmiger, mit Sand gemischter Erde (vielleicht gewöhnlichem Strassenkoth), indem sie daraus Näpfchen von der Grösse einer kleinen Haselnuss bildet, die hinten (d. h. an dem der Basis gegenüber liegenden Ende) in einen Hals auslaufen, welche die mit einem erweiterten Rande versehene Mündung enthält. In diese Zelle werden dann kleine Spannerraupen bis zu 5 an der Zahl, die vermuthlich durch einen Stich gelähmt werden, eingetragen, ein Ei dazu gelegt, und dann die Zelle verschlossen. Ehe aber letzteres geschieht, vermuthlich während des Ausfluges um Proviant oder Baumaterial, legen zuweilen Schlupfwespen (hier wohl der als Schmarotzer von Eumenes bekannte Cryptus macrobatus) 1—2 Eier in die Zellen*); die später aus selben sich entwickelnden Larven saugen dann die Larven der Wespe aus und machen in deren Nestern die weitere Entwickelung durch. Es wäre aber auch nicht unmöglich, dass die Schlupfwespen die bereits geschlossenen Zellen durchbrechen und in diese ihre Eier ablegen. Die Larven, sowohl der Erbauerinnen als ihrer Parasiten, überwintern dann als solche (letztere vielleicht nach Verfertigung eines besonderrn Gespinnstes) in den Zellen und kommen dann nach kurzem Puppenzustande im nächsten Frühjahr als geflügelte Insecten zum Vorschein.**)

Es frägt sich nun: Welcher Eumenesart gehören diese Nester an?

Durch den flüchtigen Blick, den ich auf das Eingangs erwähnte Thier werfen konnte, schien mir selbes durch die nicht ganz unansehnliche Grösse und vieles Gelb mit Eumenes Amedei die meiste Aehnlichkeit zu haben. Da ich aber diese Art während meines oftmaligen Verweilens in dortiger Gegend nie gefangen oder gesehen habe, selbe eine mehr südliche Art ist, die sich wohl schwerlich bis auf die bayrische Hochebene verirrt, überdiess die Zellen

) Durch das Auffinden dieser mir bisher unbekannten Nester bin ich auch zu der Ueberzeugung gelangt, dass die in meinem Aufsatze über Cryptus macrobatus (s. Ent. Nachr. 1878, p. 322) erwähnten Nester wirkliche Spinnennester sind, die mit dem oben genannten Thiere nichts zu thun haben und den betreffenden Exemplaren nur auf eine falsche Vermuthung hin beigesteckt worden waren.

**) Dass wenigstens einzelne Individuen zuweilen sich noch im selben Jahre entwickeln, glaube ich aus einem ♀ von pomiformis schliessen zu dürfen, das ich in vollkommen gutem Zustande am 4. October um Chur gefangen habe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

für diese Art offenbar zu klein sind, so kann es doch wohl nur eine der beiden kleineren, bei uns vorkommenden Arten, pomiformis oder coarctata, gewesen sein, und zwar mit Rücksicht auf die Färbung eher erstere. Nun soll aber diese Art ihre Nester einzeln an Pflanzenstengel bauen.*) Es wäre nun denkbar, dass 1) die obengenannte Art je nach Umständen in der Wahl des Ortes für ihre Zellen, sowie in der an ein und derselben Stelle zu bauenden Zahl derselben wechselt, oder dass 2) die beiden Arten früher nicht gehörig unterschieden wurden und die einzeln vorkommenden Zellen etwa der E. coarctata angehören. Ich hoffe, durch weitere Nachforschungen darüber in's Reine zu kommen, glaubte aber diesen Fund vorläufig bekannt machen zu müssen, um andere Entomologen darauf aufmerksam zu machen und sie zu Nachforschungen anzuregen. Wählt die Wespe mit Vorliebe Fensterläden (natürlich nur nur solche, die das ganze Jahr unbenutzt an der Wand befestigt sind) zur Basis für ihre Nester, so dürften selbe bald an vielen Orten gefunden werden; ist aber das nur eine seltene Ausnahme, welche Orte wählt sie dann gewöhnlich dazu? Baut sie selbe auch dort in Gruppen zusammen? Da über die spezifische Verschiedenheit zwischen E. pomiformis und coarctata noch Zweifel herrschen, so wäre gerade die Beobachtung ihrer Lebensweise, wozu auch der Bau ihrer Nester gehört, von entscheidender Wichtigkeit zur Beseitigung derselben.

Sollten noch in diesem Winter solche Nester gefunden werden, so möchte ich rathen, selbe bis zum Eintritt warmer Frühlingstage an ihrem Orte zu belassen, dann aber dieselben, wenn sie auf transportabler Unterlage sich befinden, sie mit dieser, ohne sie abzunehmen, in einen geschlossenen Raum zu bringen, wo die entwickelten Thiere nicht entweichen können, oder, wo das nicht möglich ist, die Fenster mit einem feinen Drahtgitter zu umgeben, in welchem die entwickelten Thiere vor dem Herausnehmen mit Aether oder Chloroform betäubt werden können.

---

*) Frisch beschrieb schon vor bald anderthalb hundert Jahren an wilden Rosensträuchern gefundene Nester einer Eumenesart („wie Schwalbennester zusammengebaut") und dann eine solche selbst, die er vermuthlich daraus gezogen hatte. Linné citirt nun (In. Su. 417, 1746) diese von Frisch beschriebene Art bei seiner Vespa coarctata (= Eumenes c.), ich glaube aber, selbe bestimmt auf pomiformis (F.?) Pnz., oder vielmehr auf die als Var. zu letzterer gehörige V. pedunculata Pnz. (Ins. Germ, 63. 8.) beziehen zu müssen. Vgl. Frisch, Beschr. v. allerlei Insecten in Deutschland IX. [1730 p. 17).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: Hymenopterologische Mittheilungen-1.Nester von Eumenes 1-4